

# »» Digitale Revolution – Potenziale und Risiken für nachhaltige Entwicklung

Nr. 3, 27. Januar 2016



Autor: Thorsten Scherf  
Redaktion: Dr. Julia Sattelberger

Begriffe wie „Digitale Revolution“ und „Digitaler Wandel“ halten immer stärker Einzug in die entwicklungspolitische Diskussion, wobei nicht nur die Potenziale, sondern auch die Begrenzung der Risiken im Vordergrund stehen.

## Digitale Technologien bieten enorme Potenziale für nachhaltige Entwicklung

Die Digitalisierung birgt enorme Chancen zur Förderung des Entwicklungsprozesses:

- Unternehmen können durch den Einsatz von Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT) Effizienzgewinne realisieren. Neue Geschäftsmodelle, Arbeitsplätze und Innovationen entstehen und führen zu mehr wirtschaftlicher Dynamik (Wachstum, Produktivität und Einkommen).
- Auch der Staat kann die Effizienz seiner Verwaltung durch IKT wesentlich erhöhen, z.B. durch Digitalisierung von Prozessen im Meldewesen, in der Steuerverwaltung, im Ausgabenmanagement bei der Verkehrssteuerung oder bei der Vernetzung unterschiedlicher Ministerien und Verwaltungsebenen. IKT kann auch dazu beitragen, die politische Partizipation zu verbessern (z.B. durch feedback Mechanismen), Transparenz zu erhöhen und Korruption aufzudecken.
- Private Haushalte erhalten durch Internet und Mobilfunk wesentlich einfacher und schneller Informationen, können bessere und günstigere Produkte und Dienstleistungen nutzen (z.B. mobile banking, m-health, e-learning) und über neue Plattformen ihre Interessen besser in den politischen Diskurs einbringen.

## Die Erwartungen werden jedoch nicht immer erfüllt – es gibt auch Risiken

Die vorstehend genannten Chancen der Digitalisierung treten aber nicht automatisch ein, sondern können sich unter bestimmten Bedingungen auch negativ auswirken. Wichtige Risiken sind:

- Monopolisierung: Digitalunternehmen (z.B. Internet-Suchmaschinen, soziale Netzwerke) können aufgrund der Ökonomie des Internets (Größenvorteile und Grenzkosten nahe null) eine marktbeherrschende Stellung erlangen und andere Anbieter aus dem Markt verdrängen. Aufgrund des geringeren Wettbewerbs steigen die Preise und die verbleibenden Unternehmen bringen weniger Innovationen hervor.
- Arbeitslosigkeit bzw. Polarisierung des Arbeitsmarktes: Die zunehmende Automatisierung von Routine-Arbeiten kann dazu führen, dass insbesondere niedrig qualifizierte Arbeitskräfte freigesetzt bzw. einem besonderen Lohndruck ausgesetzt werden, während gleichzeitig die Nachfrage nach hochqualifizierten technikversierten Experten steigt. Dies führt zu einem polarisierten Arbeitsmarkt mit einer erodierenden Mittelschicht einerseits und einer steigenden Anzahl von Arbeitnehmern am oberen und unteren Rand der Einkommensverteilung andererseits.
- Missbrauch: Die Digitalisierung schafft auch zusätzliche Möglichkeiten für Datenmissbrauch (z.B. Phishing, Hacking). Insbesondere in repressiven politischen Regimen kann der Einsatz digitaler Technologien zu einer stärkeren Überwachung oder Manipulation der Bürger führen, statt ihnen mehr Macht zu verleihen.
- Ungleicher Zugang und Nutzenverteilung: Mehr als 60% der Menschheit besitzen keinen Zugang zum Internet. Gleichzeitig, variieren bei vorhandenem technischem Zugang insbesondere die Kosten für Breitband-Internet sehr stark und können in Entwicklungsländern ein Vielfaches von denen in Industrieländern betragen. Damit sind weite Bevölkerungsgruppen faktisch von der Nutzung dieser Technologien ausgeschlossen.

In Summe lässt sich feststellen, dass nicht alle Länder und Bevölkerungsgruppen gleichermaßen von den Potenzialen digitaler

Technologien profitieren. Bestehende Ungleichheiten hinsichtlich Einkommen, Bildung und politischer Teilhabe können dadurch sogar noch verstärkt werden.

## Entwicklungspolitische Schlussfolgerungen

Die unverkennbaren Risiken der Digitalisierung dürfen nicht dazu führen, die Technologie insgesamt zu ignorieren oder gar zu diskreditieren. Die internationale Entwicklungszusammenarbeit sollte vielmehr aktiv dazu beitragen, die Potenziale von IKT insbesondere für die Verbesserung staatlichen Handelns und benachteiligte Bevölkerungsschichten zu erschließen und deren Risiken zu begrenzen.

Eine Schlüsselrolle besitzt hierbei die Beseitigung der digitalen Kluft durch die Sicherstellung eines breiten und erschwinglichen Zugangs zu Breitband-Internet, insbesondere für benachteiligte Regionen und Zielgruppen. Er ist die grundlegende Voraussetzung, um die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Chancen der Digitalisierung für eine nachhaltige Entwicklung nutzen zu können. Technischer Zugang allein ist aber nicht ausreichend. Weitere wichtige entwicklungspolitische Handlungsfelder sind:

- Begleitung des digitalen Strukturwandels und der Schaffung eines regulatorischen Rahmens zur Förderung von dauerhaftem Wettbewerb und Innovationen in der Digitalökonomie sowie zum Schutz vor Missbrauch;
- Unterstützung der Anpassung der Bildungssysteme an die Herausforderungen und Potenziale des digitalen Wandels;
- Förderung der Entwicklung von IKT-Anwendungen, abgestimmt auf Bedürfnisse und Fähigkeiten ärmerer Bevölkerungsschichten.■

## Literatur

World Bank (2016): World Development Report: Digital Dividends